

„Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung“, so lautet der Anfang der heutigen Lesung. Darauf soll es bei uns hinauslaufen: dass wir „neue Schöpfung“, „neue Menschen“ werden, wiedergeboren nicht erst im Tod, sondern schon jetzt – mitten im Leben.

„Alte Schöpfung“ würde bedeuten: Wir sind ganz vom Gesetz der Natur bestimmt. „Natur“:
Da fällt mir ein, dass wir sterben müssen und dass wir bis dahin alles Mögliche (er-)leiden werden müssen.

Da fällt mir ein: „Überlebenskampf“: Ich muss mein Revier verteidigen, muss mich wehren, wenn mir jemand meinen Lebensraum streitig machen will; und dazu kann ich mir – weil ich nicht nur Krallen und Gebiss, sondern auch ein bisschen Hirn habe – Hilfsmittel, sprich: Waffen anlegen.

Natur: Da fällt mir ein: „Fortpflanzung“: Ich setze Kinder in die Welt, damit ich in der Natur weiterlebe, denn es steckt tief in mir drin, dass irgendetwas von mir bleibt, wenn ich sterbe;

Natur, da fällt mir ein: fressen und schlafen. Übertragen auf den Menschen: arbeiten, sammeln – wenn möglich wie das Eichhörnchen Vorräte anlegen und sie verstecken -, damit ich Urlaub machen und die Pension genießen und schlafen kann wie ein Murmeltier – wenn möglich den ganzen Winter lang.

Ich habe einige Merkmale der Alten Schöpfung, der Natur genannt, die wohl ein wenig an die Tierwelt erinnern – mit Absicht: die Sterblichkeit, der Kampf ums Überleben, die Fortpflanzung und das Sammeln, um genießen zu können.

Paulus schreibt nun aber: „Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung (2 Kor 5,17). Es scheint also die Möglichkeit zu geben, aus dieser alten Existenzweise in eine andere überzuwechseln, sodass aus dem Buchsbaumzünsler „Mensch“, der nicht nur den Buchsbaum, sondern die Erde kahl frisst, ein Schmetterling wird, der dazu beiträgt, dass die Erde schöner, bunter, lebendiger wird – nach Gottes Willen.

Wie geht diese Verwandlung bei uns Menschen? „Wenn jemand in Christus ist“ schreibt Paulus. Das heißt doch: Man muss in Christus hineingehen, hineinwachsen. Dann erst kann man „in Christus“ sein. Das wird äußerlich der Taufe mit dem Wasser symbolisiert, die eigentlich ein Untertauchen sein sollte. Das Wasser ist Christus. Wenn der Mensch eintaucht, geht er in Christus ein. Wie wir wissen – auch aus der Erfahrung mit uns selbst -, ist es mit der Taufe noch lange nicht getan, auch wenn sie ein komplettes Untertauchen wäre. Die Taufe bleibt oberflächlich, wenn nicht der Geist eindringt: in Kopf, Herz und schließlich in die Glieder.

Die Frage ist nun: Wie kann man in Christus hineinwachsen, wenn die Taufe samt Urkunde nicht reicht? Dazu schreibt Paulus: „Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat Lasst euch mit Gott versöhnen!“ Ich verstehe das so: Jesus ist die ausgestreckte Hand Gottes. Wenn wir sie ergreifen, dann werden wir an Land gezogen – sprich ins neue Leben, sonst bleiben wir in der alten Schöpfung mit ihrer Gesetzlichkeit hängen.

Die Hand ergreifen, das ist eine Entscheidung. Wenn man im offenen Meer treibt, wird es keine Frage sein, dass man es tut, um ins Rettungsboot zu kommen. Genauso entschieden sollten wir die Hand ergreifen, die uns Gott mit Jesus Christus entgegenstreckt. ‚Entschieden ergreifen‘, das bedeutet: Als Priorität setzen. Wie oft höre ich, dass die irdischen Dinge sehr oft den Vorzug bekommen: Training, Lernen, Konzert, Hobbies Der Glaube hat bei vielen nicht keine Priorität, deshalb hat er auch nicht die Kraft, die er haben könnte. Und das ist auch die Schwäche der Kirche insgesamt.

Wer aber dem Glauben und in ihm Jesus Christus Priorität schenkt, der wird eine neue Schöpfung. Der lernt nach der Art zu denken und zu fühlen wie der Vater im Gleichnis vom Verlorenen Sohn – und nicht wie der ältere Sohn, der immer noch am Rechnen ist, ob das gerecht ist.

Hören wir noch einmal die Worte des Paulus, damit sie in uns wohnen und arbeiten:

„Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung.“

Pfr. Arnold Faurle